

PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS



RUNDBRIEF FÜR HANNOVER



Nr. 100

April 2019



Das Königsmahl

Von Robert Mäder

Zweiter Teil

Man hat ein paar fromme Worte, die man *Kommuniongebet* nennt, gesprochen. Aber man hat ihn nicht in das allerinnerste Heiligtum der Seele eingeführt. Man hat sich nicht über die intimsten Geheimnisse persönlich ausgesprochen. Man hat ihn nicht auf den Thron geführt, sondern wie einen Bettler oder unangenehmen Gast kalt erledigt. Man hat ihm den Rücken gekehrt und zum Fenster hinaus sich mit der Frau Welt unterhalten, getan, als ob man nicht daheim wäre und alle Augenblicke vielleicht auf die Uhr geschaut, ob die 15 offiziellen Minuten Empfangszeit bald vorüber seien. So macht man's oft. So behandeln wir oft den König. Wir haben keinen Platz und keine Zeit für Jesus. Wir kommunizieren und kommunizieren doch nicht. Darum kommen wir nicht als Heilige von der Kommunionbank nach Hause, sondern als die Alten.

Was sollte Kommunion sein? Das Gegenteil von dem, was wir soeben kennenlernten. Jesus im Mittelpunkt der Seele und das Ich zu seinen Füßen, oder, wenn man will: Jesus als Herr des Hauses und der alte Mensch vor der Tür. Jener Mensch, von dem P. Ravigan einmal gesagt hat: „Ihr fragt mich, was ich während meines Noviziates getan habe? Ich antworte: Wir waren zwei. Ich habe einen zum Fenster hinausgeworfen und nun bin ich allein.“ Die Kommunion ist also eine Thronerhebung!

Was ist die Voraussetzung für eine solche Kommunion? Ein starker Glaube. Wenn man überhaupt nicht beten soll, ohne vorher einen lebendigen Akt des Glaubens erweckt zu haben an die Gegenwart Gottes, mit dem man sich unterhalten will, dann gilt das besonders von der ersten Viertelstunde nach der heiligen Kommunion. Ich muss durchdrungen sein von dem Gedanken: Jesus ist da, Jesus der Sohn des lebendigen Gottes, Jesus, der Menschensohn, Jesus, mein König. Ich muss mir das immer wieder sagen. Denn ich bin vergesslich und oberflächlich. Und Vergessliche und Oberflächliche sollen immer wieder an das Gleiche erinnert werden.

Denken wir, die allerseligste Jungfrau würde uns alle Tage einen Besuch abstatten und sich während einer Viertelstunde mit uns unterhalten. Eine Kommunion ist mehr als eine solche Vision. Sie ist wichtiger als der Besuch aller Engel und Heiligen. Aber ich muss zu allertiefst davon erfüllt sein. Ich muss es *glauben*: Jesus ist da! Sonst bleibt die ganze Kommunionandacht, das, was man Danksagung heißt, kalt und trocken.

Der Gedanke „Jesus“ muss wirken wie ein Sonnenaufgang, wie der Anbruch eines neuen Tages. Die körperliche Welt schwindet und die nun erscheint, ist die Welt der Gnade, die Welt des göttlichen Herzens. Viel reicher und schöner als alles, was Menschaugen sehen und Menschenohren hören.

Was soll ich versuchen, diese Gnadenwelt zu malen und zu schildern? Die Farben fehlen. Die Worte mangeln. Jesus kann man nicht malen, Jesus kann man nicht schildern. Jesus ist zu schön. Eine heilige Seele sagt: „Wenn die Welt *Jesus schauen* könnte, wie ich ihn sah, alle Seelen würden von solchem Anblick ergriffen, ihre Geschäfte, ihr Vergnügen, ihre Politik verlassen und alle, vom Anblick des Königs der Herrlichkeit und der Liebe hingerissen, nichts mehr sehen als ihn und ihn allein anbeten.“

Diesen Jesus siehst du nicht. Aber noch einmal: die Hauptsache ist nicht, dass du ihn siehst, sondern dass er da ist und du glaubst: dieser *Jesus ist da*, in mir, in der Mitte meines Herzens – als König. Dann kannst du beten. Dann kannst du staunen. Dann kannst du danken. Dann kannst du lieben. Dann kannst du dich ausweinen und ausklagen. Auch ohne Gebetbuch. Und 15 Minuten sind dir zu kurz, die schönsten Minuten deines Tages und einer Woche. Und wenn du heimkommst, bist du reiner, ruhiger, menschenfreundlicher, sanftmütiger, demütiger geworden. Machen wir uns die kostbarste Zeit nach der heiligen Kommunion nicht so kompliziert, so umständlich, unnatürlich. Denken wir nur eines: Jesus ist da. Alles andere macht sich von selber. Und wenn dich nachher jemand fragt: Was hast du gemacht, dann sage: Vieles, in Wirklichkeit nur Eines: Ich habe 15 Minuten *geglaubt, gehofft, geliebt*. Das ist Kommunion! Jesus und du! Jesus im Mittelpunkt der Seele! Jesus als König! Komme und sieh, wie süß der Herr ist. Aber komme allein. Lass die Welt vor der Türe. Wenn du einmal verstehst, richtig zu kommunizieren, wirst du auch bald verstehen, richtig zu leben.

Aus: Robert Mäder, Jesus der König, Verlag St. Michael, CH-9403 Goldach, ohne Jahr

26. bis 30. Juni

Fahrt zur Priesterweihe nach Wigratzbad

mit P. Roland Weiß, über Speyer und mit einem Besuch bei “Kirche in Not”.

Preis für 5 Tages-Fahrt inkl. Übernachtung und Frühstück ca. 290 €.

Information und Anmeldung bis 30. Mai: P. Roland Weiß, Bahnstraße 8, 45891

Gelsenkirchen, Tel: 0209 17744587, p.weiss@fssp.org

Gottesdienstordnung

C = Basilika St. Clemens; M = Kirche St. Martin

Fr 5.4.	C	Freitag nach dem 4. Fastensonntag	Hl. Messe 16.00
So 7.4.	C	Passionssonntag	Hochamt 15.30
Mo 8.4.	C	Montag nach dem Passionssonntag	Hl. Messe 06.30
Fr 12.4.	C	Freitag nach dem Passionssonntag	Hl. Messe 16.00
So 14.4.	C	Palmsonntag	Palmweihe und Hochamt 15.00
		anschl. philosophischer Lesekreis in der Mommsenstraße	17.30
Do 18.4.	C	Gründonnerstag	Hochamt 15.00
Fr 19.4.	M	Karfreitag	Karfreitagsliturgie 17.00
Sa 20.4.	M	Osternacht	Osternachtliturgie 20.00
So 21.4.	C	Ostersonntag	Hochamt 15.30
Mo 22.4.	C	Ostermontag	Hochamt 15.30
So 28.4.	C	Weißer Sonntag	Hochamt 15.30

Basilika St. Clemens, Platz an der Basilika 1, 30169 Hannover

Kirche St. Martin, Nußriede 21A, 30627 Hannover

Sa, 6.4.: Gemeinschaft *Ad Vitam*: 18.30 Uhr Anbetung, 20.30 Uhr hl. Messe

P. Engelbert Recktenwald FSSP
Mommsenstr. 2, 30169 Hannover • Tel. 0511/5366294
chesterton@gmx.net • www.kath-info.de

Spendenkonto für unser Apostolat in Hannover
Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.
IBAN DE51 5001 0060 0225 2546 03 * BIC PBNKDEFF

Meine Predigten: soundcloud.com/user-699694340

Mein Podcast: recktenwald.podigee.io/